

GEMEINDEBRIEF

August 2023 bis November 2023

*Jetzt ist die Zeit:
Hoffen und Machen*

Evangelisch - lutherische Kirchengemeinde Wasserburg am Inn

Liebe Gemeinde,



Um Ostern herum gab es viele Diskussionsrunden im Fernsehen: Brauchen wir die Kirche noch? Ich hab mir keine dieser Diskussionsrunden angeschaut - ich hab mir nur über-

legt: Was würde ich in so einer Runde sagen? Was würde ich antworten, wenn ich gefragt würde?

Und nach einigen Nachdenken bin ich zu einem Ergebnis gekommen. Meine Antwort hat mich selbst überrascht und meine Antwort ist eine sehr evangelische Antwort:

Meine Antwort ist: Nein - wir brauchen die Kirche nicht. Wir brauchen den Inhalt. Die Organisationsform kann sich ruhig ändern. Die Kirche wird in zehn oder in 20 Jahren ganz anders aussehen. Mit weniger Mitgliedern, mit weniger Geld, mit weniger Hauptamtlichen, mit weniger Gebäuden. Das macht nichts. Auf den Inhalt kommt es an, die Botschaft ist wichtig, nicht die Verpackung. Was ist unsere Botschaft? Ich wage eine kurze Zusammenfassung und ich leihe mir dazu den Untertitel des Kirchentages: „Hoffen und machen“. Die Menschen brauchen Hoffnung. Unsere Welt braucht Hoffnung.

Und darum braucht die Welt Menschen, die sich nicht unterkriegen lassen. Die die Hoffnung nicht aufgeben, dass es irgendwann anders wird, dass irgendwann alles gut wird. Die Welt braucht Menschen, die das nicht nur für sich im Stillen denken, glauben oder hof-

fen, sondern die auch öffentlich davon reden. Es kann gut sein, dass wir uns damit lächerlich machen. Dass wir auf Kopfschütteln stoßen oder als Spinner abgetan werden. Das darf uns nicht davon abhalten, von unserer großen Hoffnung zu reden. Davon zu reden - und dann anfangen zu machen, was wir machen können.

Um es zumindest ansatzweise erfahrbar zu machen: Es gibt Änderung, es gibt Hilfe, es geht auch anders. Und wenn es nur ein winziges Mosaiksteinchen ist in all dem Schlamassel auf dieser Erde. Ein großer Teil von dem, was wir in unseren Kirchengemeinden tun, steht quasi unter dieser Überschrift: Es soll anders werden. Trauernde sollen getröstet werden, Mühselige erquickt, Fremde freundlich aufgenommen, Notleidenden soll geholfen werden.

Der andere Teil von dem, was in unseren Gemeinden geschieht, steht unter der Überschrift: Haltet an eurem Glauben fest. Verliert den Mut nicht. Verliert die Hoffnung nicht. Lasst euch stärken durch die Gemeinschaft Gleichgesinnter. Darum feiern wir Gottesdienst, darum erzählen wir schon kleinen Kindern biblische Geschichten, darum gibt es den Konfirmandenunterricht.

Hoffen und machen - das ist für mich im Moment die kürzeste Zusammenfassung, um was es im Glauben geht. Das dürfen wir nicht aufgeben. Das brauchen die Menschen, das braucht die Welt. Die äußere Form, wie wir uns organisieren, die kann auch ganz anders aussehen. Und darum können wir auch allen Veränderungen in der Kirche sehr gelassen entgegensehen.

Es grüßt Sie herzlich

*Ihre Pfarrerin
Cordula Zellfelder*

Lieber Gott,



danke, dass Du mich neben den Bärtigen aus dem Inntal gesetzt hast. Dankbarkeit, sagt er, ist die Schwester der Liebe. Die kleine Schwester. Dann danke ich Dir, dass heute

Nacht die Feuerwehr von gegenüber niemanden retten musste. Niemand auf der B 304 zu Schaden kam. Dass kein Stall und kein Haus brannten.

Danke, dass auch heute die Kinder unbeschadet in den Kindergarten und die Grundschule kommen. Trotz gestresster Eltern, Verkehrsgewusel um einen Parkplatz, Zeitdruck und mangelhafter Umsicht. Danke, alle haben überlebt.

Ich freue mich, dass mir in den Kliniken die ganze Welt begegnet. Die Damen aus Mauritius und den Philippinen und den vielen anderen, damit es sauber wird. Mein Impfarzt aus Ägypten winkt mir zu. Die Westafrikaner in der Arbeitstherapie bitten, dass wir für sie beten, dass Du ihnen beistehst. Der gute Katholik aus Kasachstan bestellt mir Grüße seiner Familie. Tapfere Patientinnen aus ganz Europa, Deutschland und freilich aus Bayern machen mir Mut, Lebenslust. Danke.

Ich danke Dir, dass ich die Welt nicht retten muss. Wenn mich die alten Eichen in Gabersee beschatten, ohne ich aber, dass wir gemeinsam viel bewegen können. Lass uns Freundlichkeit ausstrahlen, wie das so viele Pflegekräfte tun. Lass uns beginnen an den Dingen zu sparen, die wir nicht brauchen. Danke, dass wir Deine Geschöpfe sind, schutz-

bedürftig - und fähig andere zu schützen. Selbst Teil der Natur. Wir dürfen bebauen und bewahren. Wir beuten nicht aus!

Danke, dass Du mir klar machst, dass Du uns als Werkzeug Deines Friedens siehst. Friede beginnt mit friedlicher Sprache und einer friedliebenden Haltung dahinter. Danke, dass Frieden möglich ist.

Die kleine Schwester der Liebe! Ich sage Dir danke, für die tapfere Krebspatientin und den fröhlichen beinamputierten Diabetiker. Danke für den Forensiker, der sich den Mut zum Leben nicht nehmen lassen will und den Depressiven, der nicht aufgibt. Danke für die Hoffnung, die sie uns schenken.

Danke, dass Du nicht aufgibst. Uns nicht aufgibst. Danke für die kleine Schwester und die Liebe.

Amen.

Holger Möller

Jesus Christus
spricht:

Wer sagt
denn ihr, dass
ich sei? «

MATTHÄUS 16,15

Monatsspruch
SEPTEMBER

2023

„MACHEN“ ist gut



Selber machen auch. Ja, wir wollen machen. Wir sind der „homo faber“ (d/w/m). Wie ein Kind, das voller Stolz seine Bastelarbeit zeigt.

Aber taugt das dann auch, was ich mache?

Ich habe manchmal den Eindruck, dass da auch ganz viel gemacht wird, was eigentlich überflüssig ist. Geschenk und Gegengeschenk, nur nicht mit leeren Händen dastehen. Süßigkeiten und sonst was dreimal eingepackt, nur damit man beim Auspacken was machen kann. Selbstwirksamkeit sagt die Psychologie dazu. Damit kriegt uns die Werbung dann. Den Müll machen andere weg, die Zeche zahlt die nächste Generation.

Die nächste oder letzte Generation? Wer zum Beispiel auf dem Kirchentag von Betroffenen hörte, wie Bewohner von Pazifikinseln inzwischen umgesiedelt werden, weil das Wasser steigt, das geht unter die Haut. Der Klimawandel ist eben keine Erfindung korrupter Eliten, die uns nach Meinung einiger Volk und Land wegnehmen.

Aber das ist auch MACHEN. Denen da oben zeig ich's, mit dem Stimmzettel, jawohl!!!

Aber taugt das dann auch?

Alles soll bleiben wie es ist, der Streit soll aufhören, die Machtspielchen, der Kreislauf von Reform zu Reform. Mir

selbst wird dabei manchmal schwindlig. Vielleicht auch, weil oft genug nur das gut ist, was ich selbst mache?! Weil ich gar nicht sehen kann, dass es auch andere Wege gibt als meine Vorstellungen zur Klimawende? Selbstwirksamkeit um den Preis eines moralischen Narzissmus? Oder geht es um Konkurrenz, die ausgestochen werden soll?

Dabei ist manchmal MACHEN so wichtig. Zum Beispiel Menschen zu helfen, es selbst zu tun. Kindern, Erwachsenen, Älteren... Nein, du bist nicht ohnmächtig, du bist nicht hilflos. Du kannst das. Ich traue dir das zu.

In der Seelsorge bei Krisen kann das helfen. Erste Schritte zurück in die Normalität: etwas tun. Vielleicht in eine neue Normalität, weil auf einmal alles traurig anders ist, ungewohnt, anstrengend, ohne Routine.

Was ist jetzt dran? Was kann ich jetzt machen? Was mir dann manchmal hilft, besonders im Getümmel des Alltags: einen Schritt zurücktreten. Oder gleichsam auf einen Baum zu klettern, für den Überblick. Erst einmal genau hinsehen, möglichst von allen Seiten. Was sehe ich wirklich? Nicht selten ist das, was ich zu sehen meine, schon meine Interpretation. Nachdenken, und nicht gleich auf Automatik laufen und sofort loslegen. Und dann erst MACHEN!

Vielleicht ist es falsch, was ich mache. Oder suboptimal. Aus Angst vor Fehlern wird oft genug auch gar nichts gemacht. Aber ist nichts machen richtig? Bei einem Herzinfarkt sicher nicht.

In den Gruppenführerausbildungen der Hilfsorganisationen wird dazu gesagt: die Entscheidung, die du triffst, ist jetzt die richtige. Natürlich nach Hinsehen und Nachdenken. Wenn es nicht passt,

muss es korrigiert werden. Wenn es in ein paar Minuten wieder heißt: sehen, urteilen, handeln... So ein Denken entlastet.

Und weil es bei uns im Alltag noch um andere Ziele geht als an einer Einsatzstelle, hilft vielleicht ein anderer Spirit. Vielleicht ist das unser Einsatzauftrag: „All eure Dinge lasst in der Liebe geschehen“ (1 Kor 16, 14). Ein guter Wegweiser fürs MACHEN. Oder wenn jemand anfängt zu machen. Was dabei am Ende konkret rauskommt, mag offen sein. Aber beginnt nicht jede Reise mit dem ersten Schritt?

Bei mir kommt oft genug noch eine Ahnung dazu, ein Gefühl. Eine Zuversicht: Ich schaffe das. Es ist eine Hoffnung, die auf manche Erfahrungen zurückblicken kann. Das waren nicht nur Erfolgsgeschichten. Aber selbst Scheitern und Niederlagen haben nicht den Weltuntergang bedeutet. Bei mir führt das weniger zu Niedergeschlagenheit, Opferrolle oder Selbstmitleid, sondern eher zur Frage: Was kann ich jetzt tun?

Und ich überfordere Sie jetzt hoffentlich nicht mit einer ganz steilen Gedankenkurve. Neuausrichtung beim MACHEN ist etwas sehr Biblisches. Das gibt es freilich nicht zum Nulltarif. Eher in solchen Gedanken wie der Losung des Kirchentags übersetzt (Mk 1,15): „Jetzt ist die Zeit“. Oder wie es in vielen Bibeln übersetzt heißt: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut (= MACHEN!) Buße und glaubt an das Evangelium!“

Peter Peischl

Wir schreiben gerade Kirchengeschichte



Das hat Oberkirchenrat Michael Wolf uns im letzten Predigerseminarkurs „Ökumenisches Lernen“ gesagt. Er hat diese Formulierung bewusst positiv gewählt in einer Zeit, in der

unsere Kirche vor den herausforderndsten Umbrüchen seit langem steht. Die Zukunft, die unserer Kirche derzeit ja landläufig so vorhergesagt wird, wird relativ düster gemalt. Der große Niedergang wird prophezeit.

Wer will in so einer unsicheren Lage noch Pfarrer werden? Und wenn man dann noch das lange Studium, ein schweres erstes Examen, dann nochmal eine mehrjährige Ausbildung und dazu noch ein zweites Examen sieht, dann kann man sich schon fragen: Warum macht man sowas?

Diese Frage habe ich mir auf diesem langen Weg auch schon das ein oder andere Mal gestellt. Warum mach ich das eigentlich?

Der Grund ist meine Begeisterung für Jesus.

Ich habe einfach so viele gute Erfahrungen mit Jesus gemacht, dass ich davon nicht schweigen kann. Ich habe erlebt, wie er Menschen behutsam und treu begleitet und ihre Verletzungen heilt. Ich habe erlebt, wie er aus scheinbar aussichtslosen Situationen herausführt, wie

er zerrüttete Beziehungen wiederherstellt. Ich habe erlebt, wie unglaublich geduldig und liebevoll er ist. Seine Art mit Menschen umzugehen und seine göttliche Sichtweise auf die Dinge sind oft so erfrischend anders. Das finde ich einfach faszinierend.

Was mich auch absolut begeistert ist das Reich Gottes. Ein Stück Himmel schon auf Erden. Ich habe in so vielen Gruppen, auf Freizeiten und in persönlichen Beziehungen unter Christen einen geschwisterlichen Umgang miteinander kennengelernt, der den liebevollen Umgang, den Jesus vorlebt, widerspiegelt. Ich habe so unfassbar viel Unterstützung erfahren, konnte wachsen und reifen und selbst anderen dienen. Ich wünsche mir von Herzen, dass diese geborgene und ermutigende, heilsame Atmosphäre möglichst viele Menschen miterleben können und in Gottes Familie ihre Heimat finden.

Und schließlich ist es einfach meine Berufung. Neben dem Wunsch hauptberuflich am Reich Gottes zu bauen, kamen mit der Zeit positive Beispiele anderer Pfarrer dazu. Ich wurde immer wieder darauf angesprochen, ob Pfarrer zu werden nicht etwas für mich wäre. Dazu habe ich festgestellt, dass meine Gaben und Fähigkeiten ziemlich genau auf die Anforderungen an einen Pfarrer passen.

Wen Gott beruft, den qualifiziert er auch. Und so hat er mich durch die Jahre, auch über schwierigere Passagen in diesen Beruf, in diese Berufung geführt.

Jesus liebt seine Kirche. Er hat ihr zugesagt: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ (Mt 16,18) Und wenn die es nicht schaffen, dann auch nicht die Entwicklungen unserer Zeit.

Kann sein, dass das kirchliche System im Laufe meiner Dienstzeit zusammenbricht. Auch dann wird Jesus seine Kirche und mich, der in ihr arbeitet, versorgen, so wie er es immer schon getan hat.

Es kann aber auch genau das Gegenteil passieren. Geistliche Aufbrüche gab es in der Kirchengeschichte schon so unzählige. Und oft völlig gegen den Trend.

Und wenn Gott mich dabei haben will, wenn er mit seiner Kirche Geschichte schreibt, dann bin ich gerne dabei.

Ihr Vikar

Jonathan Launhardt



Jetzt ist die Zeit: Hoffen und Machen

Auf was hoffe ich?

Was macht mir Hoffnung?

Was motiviert mich?

Wir haben uns für Sie umgehört...

...was Menschen hoffen lässt und was sie antreibt zu machen:

- Ich hoffe, noch ein bisschen Zeit zu bekommen, um für Andere was zu machen.
- Ich hoffe auf das in der Bibel beschriebene gute Ende „Gott wird abwischen alle Tränen.“ Das motiviert mich, das Nötige zu machen und wachsam zu sein.
- Geflüchtete, die in Wasserburg angekommen sind, unterstütze ich bei der Eingliederung in das städtische Leben, Nutzung der Angebote und gesellschaftlichem Zusammenleben. Für mich sind alle Menschen gleich, gottgewollt und sollen Zukunft haben, überall. Mit anderen Worten: Liebe auch deine Nächsten!
- Ich hoffe, dass die Wandlung der Menschen aus dem Inneren geschieht.
- Ich bin motiviert, mich den Menschen so anzunähern, dass sie sich selbst in ihrem Inneren erreichen.
- Ich hoffe, dass es nicht so kommt wie ich fürchte.
- Ich will spüren, dass ich die Gesellschaft mit verändern kann – zum Guten.
- Ich habe für mich rausgefunden, dass man sich trauen muss, einfach machen muss. Für die Ziele, die einem wichtig sind.
- Mir gefällt an der Arbeit in der Gemeinde die Gemeinschaft und der Zusammenhalt. Es ist immer lustig und alle haben Spaß. Außerdem gibt es immer Kekse, zumindest wenn wir Jugendliche uns treffen.
- Eine Gemeinschaft, in diesem Fall unsere Kirchengemeinde, funktioniert nur dann, wenn jeder etwas von seinen Talenten einbringt. Ich freue mich, wenn ich durch mein Talent zum Gelingen eines Gottesdienstes beitragen kann. Außerdem hoffe ich, dass meine Musikauswahl für Vor- und Nachspiel und die Art und Weise, wie ich die Gemeinde bei den Liedern begleite, das Thema des Gottesdienstes noch auf eine andere Weise vertiefen können, als es die Worte bei den Gebeten und der Predigt tun. Ein Gottesdienst ohne Musik ist einfach nur die Hälfte wert, finde ich.
- Wenn ich eine bestimmte Person nicht mehr sehen muss.
- Ich hoffe, dass die Hoffnung vor der Prüfung wiederkommt.
- Warum ich das mache, was ich mache? Als Kind und Jugendliche war Kirche und Gemeinde für mich immer ein Ort, wo ich mich zu Hause und wohl gefühlt habe. Je mehr ich mich mit eingebrachte, desto stärker wurde das Gefühl. Als ich vor 15 Jahren nach Wasserburg kam und erst ein paar Jahre brauchte, bis ich mich der evangelischen Kirchengemeinde zugehörig fühlte, war da eine große Leere. Ganz langsam brachte ich mich ein, mit den Dingen, die mir schon immer wichtig waren, mir Freude bereiten und mein Leben bereichern. Spätestens mit der Geburt von unseren Mädels Emma und Leni war für mich klar, dass ich mir für die beiden wünsche, dass sie

sich von Anfang an in der Kirche wohl fühlen. Ich bin Gott von ganzem Herzen dankbar, dass sie es bis zum jetzigen Zeitpunkt tun. Die gemeinsame Zeit, die wir mit so vielen Innfischen und bei Musicals verbringen dürfen, prägt unser Familienleben.

Ich schreibe diese Zeilen am Abend des 25. Juni. Heute früh hat die Wasserburger Jugend (mit einigen herausgewachsenen Innfischen) zusammen mit Marcella und Valentin Specht einen Gottesdienst gehalten, der mich tief beeindruckt hat. Ich bin Gott dankbar dafür, was sich in unserer Gemeinde in den letzten Jahren entwickeln durfte und freue mich so sehr darüber, dass auf unsere Mädels auch nach den Innfischen eine tolle Teeniezeit wartet, mit Jugendlichen als Vorbild, denen ich abnehme, dass der Glaube eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielt. Das macht Hoffnung!

Die Freude, die Motivation und die Hoffnung bei der „Tafel“

Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tafel Wasserburg, arbeiten bekanntlich ausschließlich ehrenamtlich. Aber warum machen wir das? Warum bringen wir Woche für Woche Zeit und Leidenschaft in die Brunhuberstraße in Wasserburg mit?

Weil es uns einfach Freude macht, die Chance zu bekommen, sinnvolle Zeit für Menschen einzubringen. Wir wollen für einander da sein und da unterstützen, wo es notwendig ist. Dafür stehen wir früh auf, dafür heben und tragen wir schwer, dafür organisieren und planen wir, denn dafür schlägt unser Herz und

das gibt uns immer wieder die Kraft und die Motivation weiter zu gehen.

Die Arbeit bei der Tafel ist sehr vielfältig. Wir arbeiten in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel in der Lebensmittelausgabe, der Sortierung von Lebensmitteln oder dem Abholen von Waren. Die Arbeit bei der Tafel erfordert keine besonderen Fähigkeiten oder Erfahrungen. Nur die Freude, anderen Menschen aus unserer Gesellschaft eine Freude zu machen.

Auch wenn wir uns wünschen und darauf hoffen, dass es irgendwann überflüssig sein wird, eine Tafel zu betreiben, können wir eines versprechen: Wir bleiben so lange es geht, für unsere Kunden da.

*Andi Geiger,
Leiter der Tafel Wasserburg*



Grüß Sie,

falls Sie mich schon einmal im Gottesdienst oder beim Gemeindefest gesehen haben – ich bin Markus Deiml, Lehrer an der Mittelschule, verheiratet und habe zwei wunderbare Kinder (Tochter 15, Sohn 17).



Als Kirchenvorsteher habe ich festgestellt, dass mir die Lesung des Evangeliums am Sonntag besonders leichtfällt und mich tief berührt. Gerade in unserer Wasserburger Gemeinde empfinde ich die Gemeinschaft und Nähe in den Gottesdiensten sehr lebendig, wenn man sich gegenseitig herzlich grüßt, Bekannte anlächelt und sich trifft. Diese besondere Nähe, die ich hier spüre, gibt mir Hoffnung und Kraft durch die nächste Woche und ich weiß, ich bin nicht allein. Hier habe ich eine Heimat gefunden. Da steckt eine viel größere Kraft dahinter, die mich erfüllt.

Der vorherige Lektor Herr Schwark kam vor einigen Jahren auf mich zu, ob ich Lust hätte Lektor zu werden und das Amt von ihm zu übernehmen. Diese Ausbildung dauerte mehrere Jahre und befähigt mich seit 2016, Lesegottesdienste halten zu dürfen.

Predigten zu halten ist nicht einfaches Vorlesen. Hier weht ein ganz anderer

Wind als in der Schule und dieser Heilige Geist ist schon eine Macht.

Durch die vielen positiven Rückmeldungen durch die Gemeinde entschied ich mich vor drei Jahren, die Ausbildung zum Prädikanten zu beginnen. Dabei geht es vor allem darum, eigene Predigten zu schreiben und das Sakrament des Abendmahls feiern zu dürfen.

Und nun werde ich hier in der Gemeinde mit Ihnen ab Juli das Abendmahl feiern dürfen. Ich hoffe, dass wir uns begegnen



Markus Deiml nach seiner Einführung als Prädikant durch Dekanin Dagmar Häfner-Becker

und Ihnen meine Aufgabe als „Arbeiter im Weinberg des Herren“ gefällt – mir ist es eine Herzensangelegenheit.

Alles Gute, Gottes Segen und bleiben Sie gesund!

Markus Deiml, Prädikant



Was wir in unserer Gemeinde MACHEN:

In den letzten Jahren wurden in unserer Kirchengemeinde verschiedene Projekte ins Leben gerufen. Sie haben sicher schon davon gehört und gelesen, wie wir versuchen, dass es Menschen in unserer Region ein bisschen besser geht und wie auch Sie dazu beitragen können. Vielleicht erinnern Sie sich noch an unsere Aktionen: „Der Letzte in der Kneipe“ und „Am Siebten um Sieben“. Da wir mit unseren Angeboten auf die Zeichen der Zeit reagieren, gibt es sie nicht mehr.

Hier kommt eine Zusammenstellung unserer aktuellen Angebote:

Im Projekt Hilfsbereit „treffen“ sich Menschen, die helfen und welche die Hilfe benötigen. Wir haben Angebote von Ehrenamtlichen, die Besuche machen, einfach zum Ratschen vorbeikommen, die einkaufen oder den Hund spazieren führen, wenn man selber nicht kann. Auch mal eben eine Hose kürzen, weil jemand zur Anprobe das Haus nicht verlassen kann, ist schon vorgekommen. Zusammengebracht werden Hilfesuchende und Hilfeanbieter im Pfarramt.

Das Patenprojekt Asyl wird im Oktober schon zehn Jahre alt. Zum Feiern ist das nur bedingt ein Grund, weil es immer traurig ist, wenn Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Das tun sie aus den unterschiedlichsten Gründen. Gerade im letzten Jahr kamen viele Menschen aus dem Kriegsgebiet der Ukraine zu uns. Ein großes Lob haben wir kürzlich von MitarbeiterInnen der Caritas Migrationsberatung für unsere Arbeit bekommen. An den Beratungen in Wasserburg

merke man, dass hier der Helferkreis sehr gute Arbeit leistet.

Mit Geldern, die uns für diakonische Aufgaben gespendet werden, können wir unkomplizierte Hilfe leisten. So konnten wir kürzlich eine achtköpfige Familie, die bei einem Brand alles verloren hat, unterstützen. Im Winter haben wir unter dem Namen „Energiegeld“ Spenden gesammelt und an Leute ausgegeben, die sich davon z. B. warme Schuhe gekauft haben.

Die Tiere, die wir von Rosa Kink gestrickt, im Schaufenster ausstellen, können gegen Spende ein neues Zuhause bekommen. Mit dem eingenommenen Geld besorgen wir Lebensmittel für die Wasserburger Tafel.

Wer nicht immer alleine kochen und essen möchte, kann seit einem Jahr einmal im Monat zu „Gemeinsam statt einsam - miteinander kochen und essen“ kommen. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass die liebevoll zubereiteten Gerichte immer super gut schmecken und die Gemeinschaft am Tisch lustig und unterhaltsam ist. Wenn die Gäste noch mehr werden, ziehen wir einfach in den großen Saal um. Bitte melden Sie sich immer am Montag vorher bei mir im Pfarramt an, damit die Köchinnen und Köche gut planen können. (Sh. Titelbild)

Ich bin stolz und glücklich, ein Teil eines Teams zu sein, das so tolle Projekte betreibt. Herzlichen Dank an alle, die mit-helfen.

Monika Rieger, Pfarramtsassistentin

— GRUPPEN, KREISE, VERANSTALTUNGEN —

Kinder und Jugendliche	Termin	Gemeindehaus Wasserburg
Innfische (Grundschulalter) 	Jeweils freitags von 15.30 bis 17.00 Uhr am 15.9., 29.9., 13.10., 27.10., 10.11., 24.11., und 8.12.2023	Irene Kränzlein Telefon: 08071-9229464 Marianne Luther Natalie Rokyta-Bräu
Kultur und Geselliges	Termin	Gemeindehaus Wasserburg
Seniorenkreis	Donnerstag, 28.9. um 14.30 Uhr	Pfarrerin Zellfelder und Team
„Gemeinsam statt einsam“ Miteinander kochen und essen	6.9., Saltimbocca 11.10. Fischvariationen 29.11. Weihnachtsbäckerei und Erbsensuppe jeweils mittwochs ab 10.30 Uhr oder zum Essen ab 12.30 Uhr	Freya Jaroljmek und Team Anmeldung im Pfarramt jeweils am Montag vorher bis 12 Uhr
Besuchsdienst	Mittwoch, 12.10. um 15.30 Uhr	Pfarrer Peter Peischl
Kirchenmusik	Termin	Gemeindehaus Wasserburg
Kirchenchor	Proben jeweils dienstags um 19.30 Uhr	Miguel Ercolino miguel.ercolino@elkb.de
Posaunenchor	Proben jeweils mittwochs um 19.30 Uhr ab 12.9.	Georg Stürzl g.stuerzl@t-online.de

Einen Kinderbibeltag gibt es am Buß- und Betttag für Kinder im Grundschulalter. Anmeldungen werden über die Schulen verteilt.



Herzliche Einladung zur Taizé-Präsentation

Liebe Gemeinde,

vielleicht kennen Sie jemanden, der auf dem Gymnasium hier in Wasserburg zur Schule geht, w-möglich sind es Ihre Kinder oder auch nur Bekannte? Viele der Jugendlichen, die ehrenamtlich hier in der Gemeinde tätig sind, gehen dorthin.



Wie auch die Jahre zuvor hat Frau Hausmann dieses Jahr ein Projekt-Seminar für die Oberstufe angeboten. Bei diesem geht es um die Planung und Durchführung einer Fahrt nach Taizé. Für alle, die es noch nicht wissen: Taizé ist ein evangelisch gegründetes Kloster in Ostfrankreich. Gegründet wurde es von Frère Roger, der im Jahr 2005 dort auch gestorben ist. Mittlerweile wird das Kloster von Frère Alois geleitet. Es ist ein Ort der Ruhe, es wird viel gebetet und meditativ gesungen. Taizé ist dadurch ein beliebter Treffpunkt für religiöse Jugendliche geworden.

Einige Schülerinnen und Schüler aus der Q11 haben dieses Seminar gewählt und wir fahren schon im Juli für 1 1/2 Wochen dorthin. Wie es dort sein wird, können wir jetzt noch nicht sagen, aber wir werden es herausfinden. Wie auch die Jahrgänge vor uns werden wir eine Abschlusspräsentation über unsere Fahrt halten. Bei dieser werden wir von der Fahrt an sich, sowie dem Prozess drumherum berichten. Stattfinden soll

diese Präsentation am Montag, den 13. November 2023. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie zahlreich erscheinen und uns unterstützen.

Franzi Weber

Der Letzte Hilfe Kurs

Kurz-Fortbildung über das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende

Der Kurs richtet sich an alle Menschen, die sich über die Themen rund um das Sterben, Tod und Palliativversorgung informieren wollen. Er wendet sich an alle Ehrenamtliche, Hauptamtliche, Angehörige, Nachbarn, Freunde und Pflegende von schwer Kranken oder Sterbenden.

Behandelt werden Sterben als ein Teil des Lebens, Vorsorgen und Entscheiden, Leiden lindern, Abschied nehmen. Die Referentinnen sind Andrea Gerster und Annemarie Schmid.

Ort: Cafesitobar

**Wasserburg, Bahnhofsplatz 14
Samstag, 16. September
von 9:30 bis 14:30 Uhr**

Anmeldung im Evangelischen Pfarramt Wasserburg wasserburg-inn@elkb.de, Tel.: 08071-8690

Weitere Information erhalten Sie bei Pfarrer Möller, Tel. 08071-5975181

1. Oktober
Erntedank
Gottesdienst

Kirche und Diakonie – zwei Seiten einer Medaille „Diakoniegeschichte kompakt“

Jede Arbeit soll zuerst mit dem Herzen, dann mit den Händen oder mit der Zunge geschehen." (Johann Hinrich Wichern)

Geburtsstunde der organisierten Diakonie ist das Revolutionsjahr 1848. Eine Zeit, in der Armut und soziale Not infolge von wachsender Bevölkerung, beginnender Industrialisierung, Landflucht und gescheiterter Reform rasant zunahmen.

Auf dem ersten evangelischen Kirchentag in Wittenberg wurde der "Central-Ausschuss für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche" ins Leben gerufen, die Vorläuferorganisation des heutigen Diakonischen Werks der EKD. Treibende Kraft dahinter war der Theologe Johann Hinrich Wichern (1808-1881), der im selben Jahr in Hamburg die erste deutsche Stadtmission gegründet hatte. Sein Grundgedanke: Helfen aus christlicher Verantwortung.

Seit 1833 leitete er das "Rauhe Haus" in Hamburg, ein so genanntes Rettungshaus für gefährdete Kinder und Jugendliche, das als Vorreiter der modernen Heimerziehung gilt. Wichern wollte, dass "alles von allen und jeder von jedem beaufsichtigt wird", wie er in seinem 5. Jahresbericht im Jahr 1839 schreibt. Nach dem Vorbild einer Familie wohnen hier jeweils zwölf Kinder mit ihren Betreuern in eigenen kleinen Häusern zusammen.

Gleichzeitig war das Rauhe Haus auch Ausbildungsstätte für Diakone. Die Be-

zeichnung "Diakon" kommt bereits in der Bibel vor und leitet sich vom Oberbegriff "Diakonie" ab. Im Neuen Testament steht sie für den "Dienst" der Gemeinde an dem hilfsbedürftigen Nächsten. Aufgabe des Diakons ist die Sorge um die Armen in der Gemeinde. Diakonissen waren das weibliche Pendant dazu. Seit jeher war Armenpflege also Bestandteil christlicher Gemeinden. Neu war jetzt aber die gezielt sozialpädagogische Ausbildung, womit der Grundstein für die moderne professionelle Sozialarbeit gelegt wurde. Mit dem Central-Ausschuss wurde der gemeinsame überregionale organisatorische Rahmen geschaffen. Überall in Deutschland entstanden seit 1848 regionale und lokale Zusammenschlüsse der Inneren Mission, ein Netzwerk aus Vereinen und Verbänden, die beispielsweise evangelische Krankenhäuser, Pflegeheime und Stadtmissionen gründeten." (Quelle: <https://www.diakonie.de/diakonie-geschichte-kompakt>)

In Bayern sehr bekannt ist das Diakoniewerk Neuendettelsau, das jetzt „diakoneo“ heißt. Dort werden übrigens unsere Hostien gebacken.

In unserem Dekanat ist das DW RO (diakonisches Werk Rosenheim) gerade 50 Jahre alt geworden. In Wasserburg ist das DW RO Träger der Tafel und des Sozialkaufhauses SoWas, außerdem gibt es die Fachambulanz für Suchterkrankungen am Kaspar-Aiblinger-Platz 24. Was in der evangelischen Kirche Diakonie heißt, ist auf katholischer Seite die Caritas.

Cordula Zellfelder

GOTTESDIENSTE

Herzliche Einladung zu diesen besonderen Gottesdiensten:

<p>Erntedank</p> <p>Sonntag 1. Oktober</p> <p>10.00 Uhr Christuskirche</p> <p>Familiegottesdienst</p> <p>Kinder bitte Erntekörbchen mitbringen</p> 	<p>Motettengottesdienst "Jesu, meine Freude"</p> <p>von Johann Sebastian Bach (BWV 227)</p> <p>Sonntag 22. Oktober</p> <p>10.00 Uhr mit Miguel Ercolino</p>
<p>Buß- und Betttag</p> <p>Mittwoch 22. November</p> <p>19.00 Uhr Abendmahl</p> <p>Predigt: Kaplan Georg Böckl-Bichler</p>	<p>Ewigkeitssonntag</p> <p>26. November</p> <p>10.00 Uhr</p> <p>Wir denken an die Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres</p> 
<p>Vorabend des 1. Advent</p> <p>Samstag, 2. Dezember</p> <p>17.00 Uhr Krippnerhaus</p> <p>Den Advent gemeinsam beginnen mit einem besinnlichen Gottesdienst, mit Glühwein, Plätzchen und anderen Leckereien</p> 	<p>Taize</p> <p>Mittwoch 8. November Edling St. Cyriakus, Hauptstr. 27</p> <p>Mittwoch 13. Dezember Wasserburg Gemeindehaus, Surauerstraße 3</p> <p>jeweils um 20 Uhr</p> 
<p>Taufgottesdienste sind an folgenden Samstagen</p> <p>16. September 7. Oktober 25. November</p> <p>um 11.00 oder 14.00 Uhr</p> <p>Bitte Termin im Pfarramt vereinbaren</p> 	

GOTTESDIENSTE

Sa. 5.8	10.00 Uhr Altenheim St. Martin 	Möller
So. 6.8.	10.00 Uhr WS 	Möller
9. So. n. Trinitatis	18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Möller
Di. 8.8.	10.00 Uhr Edling AH Sonnengarten 	Möller
Mi. 9.8.	10.15 Uhr Caritas AH St. Konrad 	Möller
Fr. 11.8.	10.00 Uhr Betreuungszentrum  18.30 Uhr Stiftung Attl Don Bosco	Möller Möller
So. 13.8. 10. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS	Deiml
So. 20.8. 11. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS 18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Peischl Peischl
So. 27.8. 12. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS	Peischl
So. 3.9. 13. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS  18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Zellfelder Zellfelder
Sa. 9.9.	10.00 Uhr Soyen AH St. Martin 	Möller
So. 10.9. 14. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS	Peischl
Di. 12.9.	Edling AH Sonnengarten 	Möller
Mi. 13.9.	10.15 Uhr Caritas AH St. Konrad 	Möller
Fr. 15.9.	10.00 Uhr Betreuungszentrum 18.30 Uhr Stiftung Attl Don Bosco	Möller Möller
So. 17.9. 15. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS mit KiGo 18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Möller Möller
So. 24.9. 16. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS mit KiGo	Deiml
So. 1.10 Erntedank	10.00 Uhr WS Familiengottesdienst 18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Launhardt Möller
So. 8.10 18. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS mit KiGo	Zellfelder
Di. 10.10	10.00 Uhr Edling AH Sonnengarten 	Möller
Mi. 11.10	10.15 Uhr Carriats AH St. Konrad 	Möller
Fr. 13.10	10.00 Uhr Betreuungszentrum  18.30 Uhr Stiftung Attl Don Bosco	Möller Möller

GOTTESDIENSTE

So. 15.10. 19. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS mit Mini- und KiGo 18.00 Uhr Gaberseer St. Raphael	Möller Möller
Fr. 20.10.	9.00 Uhr Soyen AH St. Martin	Möller
So. 22.10 20. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS Motetten-Gottesdienst mit KiGo	Zellfelder
So. 29.10. 21. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS 18.00 Uhr Gaberseer St. Raphael	Peischl Peischl
So. 5.11. 22. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr WS ⏳	Deiml
Mi. 8.11.	Taizé-Gebet Edling St. Cyriacus	Erika Möller
Fr. 10.11.	10.00 Uhr Betreuungszentrum ⏳ 18.30 Uhr Stiftung Attl Don Bosco	Möller Möller
Sa. 11.11.	Soyen AH St. Martin ⏳	Möller
So. 12.11. Drittl. So. d. Kj.	10.00 Uhr WS mit Mini- und KiGo 18.00 Uhr Gaberseer St. Raphael	Möller Möller
Di. 14.11.	10.00 Uhr Edling AH Sonnengarten ⏳	Möller
Mi. 15.11	10.15 Uhr Caritas AH St. Konrad ⏳	Möller
So. 19.11. Vorl. So. d. Kj.	10.00 Uhr WS mit KiGo	Zellfelder
Mi. 22.11.	19.00 Uhr WS Gottesdienst am Buß- und Betttag Predikt Kaplan Böckl-Bichler	Launhardt Böckl-Bichler
So. 26.11. Ewigkeitssonntag	10.00 Uhr WS mit KiGo 18.00 Uhr Gaberseer St. Raphael	Peischl Möller



Konfirmation in unserer Gemeinde



22 junge Menschen haben sich im Mai konfirmieren lassen. Das Foto entstand beim Beichtgottesdienst an Christi Himmelfahrt. Im Juli ist dann der neue Konfi-Kurs gestartet.

Besuch aus Lupembe

Einen Zwischenstopp auf ihrer Reise zum Kirchentag in Nürnberg machten der Dekan unseres Partnerdekanats Lupembe, Reverend Award Lufunyo Lyawene und sein Diakon Gideon Ndelwa in der Innenstadt. Von Holger Möller ließen sich die tansanischen Gäste einen Tag lang vor allem über die sozialen Einrichtungen Wasserburgs unterrichten.



Besonders das Betreuungszentrum, die Stiftung Attl, das kbo-Inn-Salzach-Klinikum und die RoMed-Klinik stießen dabei auf großes Interesse. Denn Freizeitbeschäftigungen, medizinische Versorgung oder die Landwirtschaft in beiden

Dekanaten unterscheiden sich stark. In Lupembe steht zum Beispiel bei der Flächenbewirtschaftung die Selbstversorgung weitgehend im Vordergrund.

Da auch die Landwirtschaft in der Stiftung Attl zur Informationstour gehörte, konnten zahlreiche Fragen der Gäste beantwortet werden und andererseits Verständnis für die verschiedensten Probleme in Tansania geweckt werden, ebenso für die unterschiedlichen Voraussetzungen in beiden Dekanaten, die seit 1965 bereits in Kontakt stehen und seit 1982 eine Partnerschaft pflegen.

Angesichts des intensiven Austausches dürfte der Tag in Wasserburg in Begleitung von unserem Pfarrer Holger Möller im Vorfeld des Nürnberger Kirchentages sicher einen bleibenden Eindruck bei den tansanischen Gästen hinterlassen haben.

Karlheinz Rieger

Die Schöpfung bewahren Ein Sonntagsgottesdienst gestaltet von unserer evangelischen Jugend



Am Sonntag, den 25. Juni 2023, wurde der Gemeinde ein Gottesdienst von der evangelischen Jugend Wasserburg vorbereitet und gestaltet. Musikalisch unterstützt wurde das Gottesdienstteam von unserer Kirchenband (Nicole, Irene, Marc, Markus, Marcella).

In einem Anspiel wurde auf die Letzte-Generationen-Bewegung Bezug genommen und der Bewahrungsauftrag der Schöpfung anhand der Bibelstelle Gen 1,28 und dem Text von Jörg Zink: „Die letzten sieben Tage der Schöpfung“ diskutiert. Unser junges Gottesdienstteam (Lizzy, Nelli, Simon, Sophia, Marlene, Flo, Ben, Leah, Caro, Lisa, Mareike, Jule, Marcella, Valentin) gestaltete den kompletten Gottesdienst von der Begrüßung über Lesung, Gebet und Fürbitten bis hin zur Auslegung. In den Gesprächen nach dem Gottesdienst wurde deutlich, dass von diesem viele Impulse ausgegangen sind, die Menschen in unterschiedlichsten Altersstufen angesprochen haben. Fortsetzung folgt! (vielleicht)

Marcella und Valentin Specht

Ein jugendlicher Teilnehmer berichtet vom Kirchentag

Der Deutsche Evangelische Kirchentag fand vom 7. bis zum 11. Juni 2023 in Nürnberg statt. Wir - eine Gruppe von Jugendlichen (Marcella, Lizzy, Nelli, Valentin, Flo und ich) aus der Kirchengemeinde Wasserburg - sind mit dem Zug dort hingefahren. Es wurde eine spannende und erlebnisreiche Reise für uns alle. Damit ihr einen Einblick von dieser schönen Zeit bekommt, möchte ich euch einerseits den Kirchentag an sich vorstellen und dann einen typischen Tag schildern:



Der Kirchentag ist einer der größten Veranstaltungen der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er findet alle zwei Jahre statt und bietet ein vielfältiges Programm aus Gottesdiensten, Diskussionen, Konzerten und Workshops. Er ist auch ein Ort der Begegnung, denn hier können Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religionen zusammenkommen, um über gesellschaftliche und religiöse Themen zu diskutieren und sich auszutauschen. Zudem ist er auch ein Ort der Inspiration und des Engagements für eine bessere Welt. Insgesamt besuchten an den sechs Veranstaltungstagen über 130.000 BesucherInnen den Kirchentag in Nürnberg.

Unser Tag begann gegen 8 Uhr in der

Schule. Ungewöhnlich! Aber traditionell übernachteten gerade Jugendliche, die den Kirchentag besuchen, in einer Schule der veranstaltenden Stadt. Dort haben wir auch gefrühstückt. Von der Unterkunft sind wir als Gruppe zu den Veranstaltungen losgezogen. In ganz Nürnberg sind wir recht gut mit der U-Bahn von einem zum anderen Ort gekommen. Nach einer vormittäglichen Bibelarbeit haben wir gewöhnlich eine Podiumsdiskussion zu aktuellen politischen oder religiösen Themen besucht. Diese zwei Events waren in den großen Hallen der Messe Nürnberg mit teilweise bis zu 5.000 Leuten.

Dort auf dem Messegelände war auch der „Markt der Möglichkeiten“: eine Art Markt mit vielen kleinen Ständen mit verschiedensten Angeboten - vom Tischkicker bis Sambatanzen und von Infoständen bis Mitmachaktionen. Es war spannend sich dort treiben zu lassen und mit vielen Leuten in Kontakt zu kommen.

So ähnlich war es auch im „Zentrum Jugend“. Dieses Event fand auf einer großen Wiese unter freiem Himmel statt, wo mehr Wert auf Freizeitaktivitäten, Live-Bands und Essensstände gelegt wurde. Dort oder in der Altstadt haben wir unseren Mittag verbracht. Nachmittags sind wir dann zu Konzerten und Gottesdiensten gegangen. Der abendliche Taizégottesdienst war sehr ergreifend und die Bands waren die perfekten Partymacher.

Danach war der Tagesabschluss auf einem der Plätze in der Altstadt. Am besten hat uns der Lichterseggen gefallen. Es war sehr ergreifend als alle Teilnehmenden mit ihrer Hand die Kerzen vor dem Wind beschützten, damit sie nicht ausgingen. Ausgegangenen Kerzen wurden von anderen sofort wieder ange-

zündet. Danach haben wir uns auf dem Platz zusammengesetzt und gemeinsam gesungen - bis tief in die Nacht hinein. Nach einem Mitternachtsnack an der Eisdielen sind wir dann mit der U-Bahn zu unserer Schule zurückgefahren, um müde nach dem erfüllten Tag auf unsere Isomatten zu fallen.

In diesen Tagen blieben wir aber nicht unter uns. Nein! Wir haben Leute aus unserer Gemeinde und Dekanat getroffen und neue Menschen kennengelernt.

Wir sind uns einig, dass es eine wunderschöne Zeit war und dass wir 2025 wieder zum Kirchentag fahren. Dann findet er in Hannover statt und wir freuen uns, wenn dann noch mehr aus unserer Kirchengemeinde mitfahren.

Ben Keßler, Mitglied im MAK

Gebetsmühle für fünf Weltreligionen eingeweiht



Als Auftakt zum diesjährigen Nationenfest wurde symbolträchtig eine Gebetsmühle neben der Schiffsleute-Kapelle am Riedener Weg eingeweiht. Zahlreiche Gäste hatten sich dazu eingefunden und die anwesenden Vertreter der fünf Weltreligionen nutzten, musikalisch begleitet von Mitgliedern der Stadtkapelle, zum Teil ausführlich die Gelegenheit für offene, verbindende Worte. Unisono warben alle für ein verträgliches Zusammenleben und Frieden unter den Men-

schen und Religionen.

Die 90 verschiedenen Nationalitäten und damit auch Glaubensrichtungen in Wasserburg haben mit dieser Gebetsmühle mit ihren fünf beweglichen Trommeln jetzt einen Platz, der als Ort der Völkerverständigung und als Schmuckstück der Besinnung dienen kann, so die einhellige Meinung der Erbauer und des Ideengebers Erich Baumgartner. Mit jeweils einem Gebet in Sprache und Schrift aus dem Judentum, dem Islam, Hinduismus, Christentum und dem Buddhismus soll das Bauwerk künftig als großes Symbol für den Frieden untereinander und miteinander in der Welt dienen. Zusätzlich gibt es auch die Möglichkeit, selbst beschriftete Besinnungssteine dort abzulegen, verbunden mit dem Risiko, dass diese allerdings, wie bereits geschehen, als Souvenir mitgenommen werden.

Karlheinz Rieger

Drei neue Fahrzeuge für die Wasserburger Wasserwacht



Im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes, zelebriert von Stadtpfarrer Bruno Bibinger und Pfarrer Peter Peischl, wurden beim 75-jährigen Gründungsjubiläum der Wasserburger Wasserwacht-

Ortsgruppe unter anderem die neuen Einsatzfahrzeuge der Wasserwacht gesegnet. Bruno Bibinger erinnerte angesichts der modernen Rettungsgeräte in seinen einführenden Worten rückblickend auch an die Schwierigkeiten der Gründergeneration, die noch mit geliehenem Boot, ein paar Flossen und

Trillerpfeifen auskommen musste. Peter Peischl spannte in seiner Predigt einen weiten Bogen um das Thema Wasser. Zentral hob er dabei die Gemeinschaft hervor, die jedem etwas bringe und erinnerte vor allem an die urchristliche Aufgabe, Leben zu erhalten und Leben zu retten und, letztlich symbolisiert durch das Weihwasser für die Segnung der Fahrzeuge, dem Leben zu dienen.

Karlheinz Rieger

Gemeindefest – ein Erfolg in neuer Form

Nach dem inspirierenden Familiengottesdienst, bei dem Zacharias von Jesus „gesehen“ wurde, obwohl er sich auf dem Baum versteckt hatte und Markus Deiml als Prädikant eingeführt wurde, hieß es „EINFACH NUR FEIERN“!

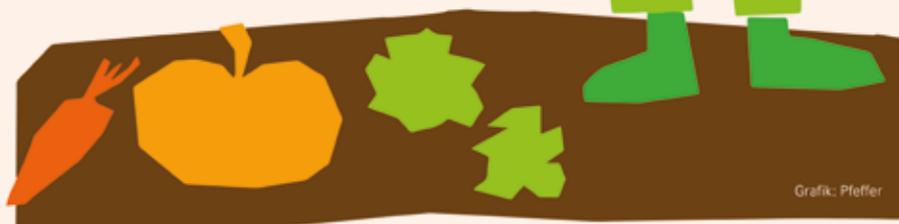


Bis in den späten Abend vergnügten sich Gäste jeden Alters bei kulinarischen Köstlichkeiten, Gesprächen, in der Hüpfburg, beim Kinderschminken und beim Kickerturnier. Für Mega-Stimmung sorgte die Band „CoverClan“. Junge und ältere Gemeindeglieder haben voll abgerockt bei den heißen Rhythmen.



Der reiche Kornbauer

Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.



Grafik: Pfeffer

JESUS IN EINEM GLEICHNIS AN SEINE JÜNGER, LUKAS 12,15-21

„Hoffen – und machen“ Unsere Hoffnung doch noch Personal zu finden - und was wir dafür machen

Unseren Kindern geht es gut, wir können hoffen und glauben, dass sie eine gute Zukunft haben werden.

Um eine Kita am Laufen zu halten, so dass die berufstätigen Eltern die Betreuung bekommen, die sie brauchen – dafür braucht es genug Personal.

Seit Januar sind wir am „basteln“ und haben kreative Lösungen gefunden, um eine fehlende 40Std-Stelle zu ersetzen. Das ging nur, weil es für die Spielgruppe keinen Bedarf mehr gab und auch für den September keine Anmeldung mehr vorliegt. Die meisten Kinder aus der Spielgruppe sind wegen der Berufstätigkeit beider Eltern bis Februar in die Krippe gewechselt.

Jetzt suchen wir Personal – und wir HOFFEN, dass wir eine Ganztagskraft finden, sonst können wir im September kaum bis 16 Uhr geöffnet haben.

Was wir gemacht haben um Personal zu finden:

- Wir haben unsere Kita sichtbar gemacht, damit wir von potentiellen Kolleginnen „gefunden“ werden, z.B. durch viele Presseartikel in der Wasserburger Stimme und in den VG-Nachrichten (Pfaffing / Albaching)
- Wir haben Aushänge in und Kontakte zu allen Fachakademien und Fachschulen, von denen Absolventinnen zu uns kommen könnten
- Wir haben teilgenommen an den Berufsinformationstagen der Realschulen Rosenheim und Wasserburg
- Wir haben für viele Schnupperpraktikant*innen die Türen geöffnet, von den

Mittelschulen – oder am Boys-Day und auch für die KONFI-Praktikant*innen. Diese Investments sind aber sehr langfristig und bringen frühestens in 2-4 Jahren Erfolg – da heißt es HOFFEN

- Und wir sind jetzt eine offizielle Einsatzstelle für FSJ – und haben bei der Begehung durch den Ev. Landesverband erfahren, dass die FSJler oft erst im August oder September suchen, wenn es um „Plan B“ geht, weil es mit dem Studienplatz nicht geklappt hat oder weil man nach den Abschlussprüfungen dann erst Zeit hat, sich um die Zukunft Gedanken zu machen. Deshalb HOFFEN wir jetzt, dass der August oder September noch Personal bringt – und dass die langfristigen Investitionen in der Zukunft aufgehen,



Bitte unterstützen Sie uns auch, indem Sie über die Ev. Kita „Löwenzahn“ sprechen, wenn sich in Ihrer Nachbarschaft, Ihrem Freundeskreis junge Leute finden, die gerne diesen Beruf erlernen wollen. Wir bilden in allen Stufen aus und haben auch Plätze für Quereinsteiger. Natürlich freuen wir uns weiterhin über Bewerbungen von Erzieher- oder Kinderpflege-Kolleg*innen
Unsere FSJ-Stelle ist noch frei – sie kann auch nach September noch besetzt werden.

Wir HOFFEN – und MACHEN – helfen Sie uns dabei. DANKE.

Maria Struve, Kita-Leiterin



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Die Rettung vor dem Hunger

Mose und die Israeliten ziehen ins Heilige Land. Aber in der Wüste gibt es nur Sand und nichts zu essen. Die Israeliten murren: „Sollen wir verhungern?“ Eines Tages hört Mose Gottes Stimme. Abends am Feuer berichtet Mose seinen Leuten: „Gott hat euren Hunger gehört. Er wird für euch sorgen.“



Am nächsten Morgen liegen überall weiße Körner auf dem Boden. Sie schmecken süßlich. Ein Geschenk des Himmels? „Esst sie!“, sagt Mose. „Gott wird von nun an jeden Tag solche Körner schicken.“ Die Frauen rösten die Körner und backen daraus Fladen – hmm, schmeckt wie Honigkuchen! Sie nennen es Manna. Von nun an ist immer genug davon da: „Gott hat uns nicht im Stich gelassen!“, sagt Mose.

Lies nach im Alten Testament: 2. Mose, 16-17

„Wie lange blieben Adam und Eva im Paradies?“, fragt die Religionslehrerin. „Bis zum Herbst!“, antwortet Rosi, „weil dann die Äpfel reif waren.“



Deine Kartoffelmaus

Halbiere eine größere gekochte Kartoffel der Länge nach. Setze die untere Hälfte auf einen Klecks Quark auf deinen Teller und bestreiche sie mit Quark. Schneide Schlitze in die obere Hälfte und gib ihr mit Karottenscheiben, Schnittlauch und Pfefferkörnern ein Gesicht. Setze dann die obere Hälfte auf die untere.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,40 Euro inkl. Versand):
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
 anzug: uebnung



Ehrenamtliche: „Ich genieße die Zeit!“ Helfer für die Stiftung Attl gesucht



Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer leisten eine wichtige Arbeit z.B. für Einrichtungen wie die Stiftung Attl. Sie bringen Zeit und Aufmerksamkeit für den Einzelnen mit und ermöglichen Unternehmungen, die sonst nicht durchführbar wären.

Aus den Erfahrungen von Helga Prüller, die seit 18 Jahren dabei ist: „Ich habe

so viele nette Menschen kennengelernt und manches ausprobiert, das ich allein nie gemacht hätte. Mir macht es einfach Freude in die Einrichtung zu kommen. Ich bekomme viel positive Energie zurück.“

Derzeit finden Interessierte auf der Homepage der Stiftung Attl sechs Ausschreibungen für freiwillige Helfer im Ehrenamt. Es sind Personen gefragt, die für Spaziergänge zur Verfügung stehen oder die hin und wieder einen Ausflug mit einem Betreuten unternehmen. Außerdem sucht die Volkstanzgruppe noch nach Unterstützern. Auch freuen sich Bewohnerinnen und Bewohner, die sonst keinen familiären Anschluss mehr haben, über einen Besuch.

Kontakt:

Ehrenamtliche in der Stiftung Attl

Sabine Mayerhofer Tel.08071 102 101

E-Mail:sabine.mayerhofer@stiftung.attl.de



Auflösung von Seite 17: Autobahnschild, Frosch, Korb mit Ostereiern, "Universität", Eichhörnchen



Visualisierung: R.A.U. Architektur & Design GmbH

Das Johanniter-Zentrum Oberbayern Südost entsteht!

Hand in Hand für beste Hilfe. Damit Haupt- und Ehrenamtliche bald noch besser und schneller helfen können, entsteht ab Sommer 2023 in Wasserburg am Inn ein neues Zentrum, das alle(s) vereint.

Seit über 30 Jahren engagieren sich die Johanniter in Wasserburg für die Menschen im südöstlichen Oberbayern, mit rund **150 Ehrenamtlichen und 70 Hauptamtlichen**. Ob Rettung von Unfallopfern, Sanitätsdienste bei Volksfesten oder die Suche nach Vermissten durch unsere Rettungshundestaffel – die Zahl unserer Einsätze nimmt stetig zu. Die alte Dienststelle platzt längst aus allen Nähten: Einsatzfahrzeuge müssen auf verschiedene Garagen in mehreren Ortschaften verteilt werden und für die Aus- und Fortbildung fehlen geeignete Räume.

Die einzige Lösung: ein Neubau, der endlich alle Angebote und Dienste unter einem Dach vereint.

Das neue Johanniter-Zentrum soll mehr als viermal so groß werden wie die bisherige Dienststelle.

Um dieses Vorhaben umsetzen zu können, **brauchen wir die Hilfe aller Gemeinden in der Region:** Unterstützen Sie das Projekt mit einer Spende, Ihrem Netzwerk oder kreativen Ideen wie Spendenläufe, Benefizkonzerte oder Aktionen. Es werden 3,2 Millionen Euro benötigt, um die Baukosten zu stemmen. **Bauen Sie mit! Jeder Euro hilft.**

Spendenkonto:

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
IBAN: DE66 3702 0500 0004 3039 01
Verwendungszweck:
202307 Johanniter-Zentrum

Weitere Informationen:

www.neues-johanniter-zentrum.de



JOHANNITER

25 Jahre Wasserburger Tafel



Unser Wirken begann mit einem Anruf von Carla Philippi bei Elke, der Gründerin der Tafel Wasserburg. Carla Philippi war damals die Seniorenbeauftragte der Stadt.

Zum damaligen Zeitpunkt hatte Elke die Rosenheimer Tafel erst zweieinhalb Jahre zuvor ins Leben gerufen. Ein großer Bericht im "Spiegel" über die Berliner Tafel war der Auslöser für diese Idee. Carla fragte also an, ob Elke nicht einen Vortrag über die Rosenheimer Tafel in Wasserburg halten könnte. Bei diesem Treffen im März 2003 meldeten sich gleich acht Frauen und drei Männer, die spontan sagten: „Da machen wir mit“. Carla Philippi half mit ihren Kontakten in Wasserburg und so kam es zu einer Zusammenarbeit zwischen Arbeiterwohlfahrt Wasserburg und dem Diakonischen Werk Rosenheim. Die AWO stellte die Räumlichkeiten ihres Altenclubs im Schlachthof zur Verfügung und Peter Selensky, Chef des Diakonischen Werkes Rosenheim, gab die Zusage, die personellen Angelegenheiten für die "Tafel" zu erledigen. Elke war vom ersten Anruf von Carla klar, dass sie ihre Tafel-Arbeit auch nach ihrer Pensionierung in 12/2003 fortsetzen würde und so war es klar, dass sie sich den Weg von Wasserburg nach Rosenheim sparen konnte, wenn es auch

eine Wasserburger Tafel gab.

Es gab zu Anfang in Wasserburg durchaus kritische Stimmen. Die Sozial-Dezernentin fragte angstvoll: Glauben Sie denn, dass das in unserem wohlhabenden Wasserburg nötig sein wird? Zum Glück erklärte sich Bürgermeister Kölbl sofort bereit, die Schirmherrschaft über die Tafel zu übernehmen. Das war ein großes Glück für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, denn ohne sein Wohlwollen wäre es manchmal nicht möglich gewesen, der immer größeren Gruppe der "Tafel-Berechtigten Mitbürgerinnen und Mitbürger" mit Lebensmitteln helfen zu können.

Die Bereitschaft der vielen Geschäfte und Unternehmen, uns Waren zu spenden, war enorm. Wenn wir überregionale Tafel-Treffen hatten, haben wir sehr oft die Frage gehört: „Wie macht Ihr das, immer so viel zu bekommen?“

Elke kann nur immer wieder betonen, es war eine große Leistung des Teams - jede Frau an ihrer Stelle und jeder unserer vielen männlichen Kollegen haben nicht nur ganz praktisch ihre Kräfte eingebracht, sondern auch immer Herz und Hirn der Tafel gegeben.

Wir haben uns mal ein Motto ausgedacht: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“.

Wir sind der festen Überzeugung, dass das allen Tafel-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Wasserburg gelungen ist. ... und unser oberster Dienstherr hat uns dabei immer mächtig geholfen.

Elke Krupatz (vorher Pawelski)

Wussten Sie schon, dass...

- neue Lautsprecher für gutes Hören auf der Empore in der Christuskirche sorgen?

- das Titelbild dieses Gemeindebriefs von „Gemeinsam statt einsam“ stammt? Diese Aktion läuft prima und wenn noch mehr Gäste kommen, ziehen wir einfach in den großen Saal um.

- im Rahmen der Landstellenplanung die Stelle von Peter Peischl in eine Pfarrstelle umgewandelt wurde und er deswegen jetzt im Kirchenvorstand stimmberechtigt ist?

- Ingo Hesse es geschafft hat, alle Puzzleteile, die beim Gemeindefest 2022 behalten wurden, abzuschleifen und zusammenzufügen, so dass eine wunderschöne Gemeinschaftsarbeit entstanden ist?



- dass Sie sich nach wie vor bei uns melden können, wenn Sie eine Aussegnung/Verabschiedung für einen verstorbenen Angehörigen möchten?

- Sie, wenn Sie es nicht mehr in die Kirche schaffen, aber gerne das Abendmahl feiern möchten, einfach Bescheid sagen können, dann kommen Pfarrerin Zellfelder, Pfarrer Möller, Pfarrer Peischl oder Vikar Launhardt zu Ihnen nach Hause und feiern dort im kleinen Kreis.

- die Bilder, die im kleinen Saal hängen, auf einem Kirchenvorsteher-Wochenende entstanden sind? Aufgabe war es, eine Lieblingsbibelstelle zu malen.

- wir einen Rollstuhl, einen Rollator und einen Duschstuhl zum Verleihen haben?



FREUD & LEID IN DER GEMEINDE

TAUFEN



Clara Leni Bräustetter aus Pfaffing
Levin Fritz Treuchtlinger aus Edling
Luisa Marie Wojta aus Soyen
Sophia Wojta aus Soyen
Kannika Bellin aus Reitmehring
Nico Franz Peter aus Wasserburg
Anouk Leonie Larin aus München
Nils Henri Larin aus München

BEERDIGUNGEN



Hildegard Petzenhauser (91) aus Schonstett
Peter Littmann (83) aus Pfaffing
Valentin Root (86) aus Wasserburg
Alexander Halser (57) aus Schonstett
Natalia Denges (82) aus Soyen
Ruth Keller (92) aus Wasserburg
Alfred Copony (90) aus Wasserburg
Paul Otto Böhme (85) aus Pfaffing
Alexander Keil (71) aus Wasserburg
Lieselotte Schungel (88) aus Rosenheim
Anna Regina Moulas (84) aus Pfaffing
Hanna Schubert (89) aus Soyen
Helmut Sageder (81) aus Wasserburg
Ulrich Pätzig (55) aus Albaching
Siegfried Elsner (56) aus Pfaffing
Barbara Hilbert-Rieger (68) aus Edling
Richard Voit (70) aus Wasserburg



IMPRESSUM

PfarrerIn Cordula Zellfelder

Tel.: 08071 - 925555

Mail: cordula.zellfelder@elkb.de

Pfarrer Holger Möller

Tel.: 08071 - 5975181 o. 71382

Mail: holger.moeller@elkb.de

Pfarrer Peter Peischl

Tel.: 08071 - 5259840

Mail: peter.peischl@elkb.de

Vikar Jonathan Launhardt

Tel.: 0176 - 73799858

Mail: jonathan.launhardt@elkb.de

Evang.-Luth. Pfarramt

Monika Rieger

Surauerstraße 3

83512 Wasserburg a. Inn

Tel.: 08071-8690

Fax: 08071-51604

Mail: pfarramt.wasserburg-inn@elkb.de

Mo, Mi, Fr von 9:00 Uhr - 11:00 Uhr

Do 15:00 Uhr - 17:00 Uhr

Internetauftritt

www.wasserburg-evangelisch.de

Evang.-Luth. Kindergarten

Leiterin: Maria Struve

Birkenstraße 16

83539 Pfaffing

Tel.: 08076 - 7219

Mail: kiga.pfaffing@elkb.de

Krankenhausseelsorge

kbo-Inn-Salzach-Klinikum (Gabersee)

RoMed-Klinik Wbg

und Stiftung Attl: Holger Möller (s.o.)

Telefonseelsorge

0800-1110111 od. 111022

(Tag und Nacht kostenlos möglich)

Bankverbindung

DE71 7115 2680 0000 0148 52

Sparkasse Wasserburg

für den Förderverein

DE69 7116 0000 0004 4343 31

Raiffeisenbank Wasserburg

Kirchenvorstand

Katrin Binstener 08071-9044775

Markus Deiml, stellv. Vertrauensmann

08071-103259

Karin Heienbrock, Kirchenpfl.

08071-1451

Freya Jaroljmek 08071-5263035

Irene Kränzlein 08071-9229464

Jana Rehwald 08071-1046433

Jacob Selbertinger 0151-23643566

Marcel Sitz 0152-34017481

Dorothee Widmann, Vertrauensfrau

08071-95017

Natalie Rokyta-Bräu 08071-9226166

Jugendausschuss

Nora Dade

Irene Kränzlein

Luise Kink

Jacob Selbertinger

Elias Wirth

Innfische

Irene Kränzlein 08071-9229464

Natalie Rokyta-Bräu

Marianne Luther

Projekt Hilfsbereit

Kontakt über's Pfarramt

IMPRESSUM

Organisten

Petra Weber, Tel.: 0177-7838933

Kirchenchor

Miguel Ercolino, Tel.: 0157-33908310
miguel.ercolino@elkb.de

Posaunenchor

Georg Stürzl, Tel.: 08076-886406
g.stuerzl@t-online.de

Anonyme Alkoholiker

Meeting Wasserburg
Infos unter 08071-528118
Donnerstag: 19.30 Uhr

Sozialkaufhaus SoWas

Rosenheimerstr. 5
Tel.: 08071-9225969

Wasserburger Tafel

Dienstag, 10 -12 Uhr
Brunhuberstr., gegenüber
St.-Konradkirche

Fachambulanz für Suchterkrankungen

Kaspar-Aiblinger-Platz 24,
Tel.: 08071-5975190,
Mo., Do. 8:30 Uhr - 11:30 Uhr,
Mi. 15 -17 Uhr

Redaktion

Monika Rieger und Team

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes

PfarrerIn Cordula Zellfelder

Fotos

Karlheinz Rieger und andere

Layout & Druck

Verlag Südostgrafik UG
Werner Neuner
Mozartstrasse 66a
83512 Wasserburg
Tel.: 08071-920 38 38
Mobil: 0162-890 97 27
Mail: werner.neuner@suedostgrafik.de
www.suedostgrafik.com

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 27.10.2023



QR-Code zu unserer Homepage

Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben den Gemeindebrief nach bestem Wissen und mit großer Sorgfalt angefertigt. Fehler bitten wir zu verzeihen, für Anregungen sind wir dankbar. Bekommen Sie Ihr Exemplar per Post? Vielleicht haben Sie ja Lust, in Ihrer Gegend den Gemeindebrief zu verteilen? Dann melden Sie sich bitte bei uns.



Foto: Leoz

»»

Du bist mein
Helfer, und unter
dem Schatten deiner
Flügel frohlocke ich.

PSALM 63,8

Monatsspruch AUGUST 2023